Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hat dem Entwurfe eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1895/96, der zur Eröffnung des Nordostseekanals den Betrag von 1,700,000 Mk. vorsieht, die Zustimmung ertheilt.

Ueber die Verschleppungsarbeit der Justizkommission schreibt die „Köln. Ztg.": Seit dem 6. Dezember, also seit nahezu fünf Monaten, liegt der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung dem Reichstag vor. „Schon in den ersten Wochen nach dem Zusammentritt der Kommission haben wir darauf aufmerksam machen müssen, daß, wenn die Geschäftsbehandlung dort in der Weise, wie sie begonnen worden ist, fortgesetzt werde, sie nothwendig zu einer völligen Vergeblichkeit und Zwecklosigkeit der Arbeiten führen müsse. Es ist eine ganz falsche Auffassung, die einzelne, wenn nicht die Mehrheit der Mitglieder, von ihrer Aufgabe haben. Statt daß sie erkennen, daß sie den Entwurf vorwiegend vom politischen Standpunkt eines berufenen Volksvertreters zu beurtheilen und zu prüfen haben, glauben sie, berufene juristische Sachverständige zur Prüfung der technischen Ausgestaltung der einzelnen Bestimmungen zu sein. So ergehen sich denn die Juristen unter ihnen — und die Kommissionsmitglieder sind fast ausschließlich Juristen — in die endlosesten Doktorfragen, sie gehen dabei von eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen aus, die durchweg einseitige und kurzsichtige sein müssen und durchaus nicht eine Verallgemeinerung rechtfertigen. Bedenken, die von berufenen, zu einem allgemeineren Urtheil berechtigten Sachverständigen im Handumdrehen erledigt werden, werden auf Grund solcher ungenügenden Erfahrungen endlos ausgedehnt, und das Ergebniß ist dann regelmäßig, daß zur Feststellung des Wortlautes eines einzigen Paragraphen in ungefährer Uebereinstimmung mit dem Regierungsentwurf eine volle Sitzung kaum ausreicht. Von den verschiedensten Seiten sind die einzelnen Kommissionsmitglieder gebeten worden, auf eine sachgemäße Erledigung der gestellten, für unsere Rechtspflege so überaus wichtigen Aufgabe hinzuwirken. Das ist bisher vergeblich gewesen. Zwei Mitglieder sind es vor Allem, ein rheinischer Landgerichtsdirektor und ein süddeutscher Rechtsanwalt, die mit immer neuen Spitzfindigkeiten und ungenügend überlegten Einwendungen die Verhandlungen aufhalten und verschleppen. Unseres Erachtens würde auch noch jetzt die Kommission ihre Aufgabe erfüllen können, wenn sie sich endlich darauf besinnen wollte, daß sie nicht eine Kommission von Technikern, sondern von Parlamentariern ist, und daß es vor Allem ihr Streben sein muß, den Entwurf, der, wie die bisherige Zustimmung beweist, durchweg den Wünschen ihrer Mehrheit entspricht, noch in dieser Tagung zur Verabschiedung zu bringen. Wird aber, wie bisher, so auch wieder in den Berathungen endlos fortgewurstelt, so ist es die Kommission, die sich innerhalb und außerhalb des Reichstages gründlich lächerlich machen wird."

Die Kommission des Reichstages für den Antrag Kanitz setzte die Berathungen fort. Die Abgeordneten Dr. Meyer-Halle und Bebel beantragten eine Resolution, betreffend eine Enquête über die Lage der Landwirthschaft. Abg. Graf Kanitz befürwortete seinen Antrag. Im Laufe der Debatte erklärte der Regierungskommissar Geh. Rath Köhn, seiner Instruktion gemäß habe er sich nur auf Erklärungen thatsächlicher Natur zu beschränken. Weiterberathung Mittwoch.

Nachdem der Reichskanzler die vom Bundesrathe beschlossenen Bestimmungen über die Vornahme der am 14. Juni d. J. stattfindenden Berufs- und Gewerbezählung veröffentlicht hat, werden zunächst die Gemeindebehörden sich mit den Vorbereitungen der Zählung zu befassen haben. Wegen der Herstellung der Drucksachen, welche den Gemeinden zu der Zählung zur Verfügung gestellt werden müssen, werden sich zunächst die Landesregierungen schlüssig machen müssen und zwar dahin, ob die Herstellung durch eine Landesbehörde oder durch das kaiserliche statistische Amt bewirkt werden soll. Die Gemeindebehörden dürften jedoch gut thun, nicht erst bis zum Empfang der Drucksachen mit den Vorbereitungen zur Vornahme der Zählung zu warten. Namentlich wird es sich empfehlen, die Persönlichkeiten der Zähler recht früh festzustellen, damit für etwaige Ausfälle auch noch Ersatzmänner zur Stelle geschafft werden können.

Der Reichstagsabgeordnete Schmidt, erster Vicepräsident des Reichstages, ist in Berlin wieder eingetroffen und hat während der Reichstagssitzung am Sonnabend theilweise den Vorsitz geführt.

Die „Kons. Korr.", das offizielle deutsch-konservative Parteiorgan schreibt: „Wir haben erst vor Kurzem dargelegt, daß die konservative Reichstagsfraktion weit davon entfernt ist, der Umsturzvorlage in der Form, in der sie nach den Wünschen des Centrums aus den Kommissionsberathungen hervorgegangen ist, zuzustimmen. Auch in der Kommission selbst ist von berufener konservativer Seite die Erklärung abgegeben worden, daß die Zustimmung der konservativen Mitglieder zu der vorliegenden Fassung nur aus dem Grunde erfolgt ist, um ein positives Resultat der Berathungen zu erzielen und nicht mit völlig leeren Händen vor das Plenum treten zu müssen. Ist also bei dieser Sachlage das Zustandekommen der Umsturzvorlage in der Kommissionsfassung aussichtslos, so haben die Proteste und Entrüstungskundgebungen der liberalen und demokratischen Parteien nur taktische Bedeutung. Es ist ein Kampf gegen Windmühlen behufs Stärkung des immer mehr sich abschwächenden liberal-demokratischen Gedankens. Wenn aber konservative Männer und Organisationen der von der Demokratie inscenirten „Bewegung" sich anschließen, so unterstützen sie nicht allein ein ausschließlich parteitaktisches liberal-demokratisches Unternehmen, sondern sie handeln auch gegen das eigene Parteiprogramm, also unkonservativ. Alle diese Kundgebungen sind nur geeignet, die Demokratie und am letzten Ende die Sozialdemokratie zu stärken. Daß wir durch die vorliegende Aeußerung die sachliche und auf unseren programmatischen Bestimmungen beruhende Kritik unseren Gesinnungsgenossen nicht zu verschränken beabsichtigen, ist selbstverständlich."

Länger als bis Pfingsten, so schreibt die „Nat.-Ztg.", ist dieser Reichstag keineswegs zusammenzuhalten. Nach der „Kreuzztg." hat man sich an offizieller Stelle des Reichstages schon mit dem Gedanken einer Vertagung bis zum Herbst beschäftigt, doch will die Regierung dem Reichstag vor Pfingsten noch das Börsengesetz und das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb zugehen lassen.

Für die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostseekanals tritt die Initiative des Kaisers immer mehr hervor, der unter allen Umständen die Feier auf der einen Seite zu einer großartigen, auf der anderen zu einer auch wirklich volksthümlichen zu gestalten wünscht. Als Beweis hierfür gelten die Anordnungen im Einzelnen. Dem Kaiser wurde für den Empfang der Gäste ein zeltartiges Gebäude in Vorschlag gebracht, wie solches nach hergebrachtem Schema üblich ist, aber dies Schützenhauszelt fand keine Gnade, und der Kaiser soll dann selbst angeordnet haben, da es sich um eine Marinefeier handele, wünsche er, daß dies Empfangszelt wenigstens in der Form etwas Originelles habe und in der Gestalt eines Kriegsschiffes gehalten sei. Die bisherigen Pläne wurden daher verworfen, und das Hauptgebäude für den Empfang und die Bewirthung der kaiserlichen Gäste wird demgemäß genau wie ein modernes Kriegsschiff ausgestaltet werden. Die Kommandobrücke soll als Eßsaal gelten, in welchem der Kaiser mit den geladenen Fürstlichkeiten die Tafel halten wird, und die weitere Raumvertheilung ist dementsprechend, sodaß etwas wirklich Originelles geboten wird, das dem Charakter des Festes entspricht. Auch betreffs der Betheiligung der Volksmassen hat der Kaiser die Vorschläge der Architekten verworfen und umgeändert, insofern, als die Tribünen hierfür der eigentlichen Festlichkeit viel näher gerückt wurden, damit Jedermann Alles übersehen könne. Es ist Wunsch des Kaisers, daß das Fest ein eigentliches Volksfest sei.

Es bestätigt sich, daß in dem an den Bundesrath gelangten Nachtragsetat zur Bestreitung der Kosten für die Feierlichkeiten anläßlich der Eröffnung des Nordostseekanals 1,750,000 M. gefordert werden. Doch ist dabei zu berücksichtigen, daß diese Kosten zum Theil durch den Verkauf später verfügbar werdender Grundstücke gedeckt werden können. Es handelt sich also zu einem Theile, dessen Höhe allerdings jetzt nur annähernd geschätzt werden kann, um einen vorläufigen Kredit. — Die vielfach aufgeworfene Frage, ob der Nordostseekanal im Winter zufrieren kann, wird sich erst im Laufe der Jahre durch die Erfahrung selbst beantworten lassen. In Sachverständigenkreisen nimmt man an, daß eine thatsächliche Eisblokade des Kanals erst dann eintreten wird, wenn durch einen besonders strengen Frost die Elbe und der Kieler Hafen geschlossen sein werden. Beide Gewässer pflegen aber erst dann für die Schifffahrt unbenutzbar zu werden, wenn die meisten deutschen, dänischen, schwedischen und russischen Häfen des Eises wegen nicht mehr zu erreichen sind, die Schifffahrt also ohnehin ruht.

Der gestrigen Sitzung des Komitees für die Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals wohnte das Präsidium des Reichstages bei. Es wurden verschiedene Programmergänzungen erledigt, der Kreis der Einladungen festgesetzt und über die Form der Einfahrt in den Kanal debattirt. Auch über die Betheiligung der Presse wurde berathen. Die Hinfahrt von Berlin erfolgt in zwei Sonderzügen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Türkei, deren Betheiligung an den Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Nordostseekanals nach den anfänglichen Dispositionen nicht zu erwarten war, nun doch ein Schiff nach Kiel entsenden wird. Man führt dies auf den Umstand zurück, daß der deutsche Kaiser die Einladung zur Theilnahme an den erwähnten Feierlichkeiten und zwar direkt an den Sultan erneuert hat.

In Hannover fand die Landesversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover statt, die sich mit der Umsturzvorlage beschäftigte. Die Versammlung nahm einstimmig eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage an.

Das ausführliche Programm der neuen Böckel-Ahlwardt'schen antisemitischen Volkspartei liegt jetzt vor und athmet wieder ganz den demokratischen, phrasenhaften Geist seiner Erfinder. Das Ganze ist ein aus allen möglichen Parteilagern zusammengetragenes, meist im radikalsten Sinne gemischtes Ragout. Freisinn, Pangermanismus, Sozialdemokratie, Antisemitismus gehen wild durcheinander.

Ein überaus komisches Mißgeschick ist, wie sich erst aus dem Kommissionsbericht ergiebt, der Regierung begegnet bei den der Umsturzkommission überreichten Dokumenten, durch welche der Nachweis geführt werden soll, daß „die Sozialdemokratie eine systematische und energische Agitation gegen die Disziplin in der Armee betreibt, der die Armeeverwaltung nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung machtlos gegenüberstehe." In dieser Sammlung von Dokumenten befindet sich auch eine Mittheilung: „Die in Württemberg verbreitete und beschlaggenommene Flugschrift „Wie man's macht" liegt bei." Was aber liegt bei? Ein Gedicht, welches Ferdinand Freiligrath schon im Jahre 1846 in seiner Gedichtsammlung „Ça ira" veröffentlicht hat, ein Gedicht, welches schildert, wie das hungernde Volk ein Landwehrzeughaus stürmt, sich darin bekleidet und bewaffnet und eine siegreiche Revolution durchführt. Dieses Gedicht wird aber zur Zeit nicht blos in Württemberg, sondern im ganzen Deutschen Reiche, und nicht blos von den Sozialdemokraten, sondern von Allen Denen verbreitet, welche beispielsweise die gesammelten Dichtungen Freiligrath's, Stuttgart, Göschen'sche Verlagsbuchhandlung, verbreiten. In dieser Sammlung findet sich zugleich mit dem Gedicht „Wie man's macht" auch das Gedicht „Die Trompete von Gravelotte" und andere patriotische Gedichte, welche auch in den Schulbüchern verbreitet werden.

Der Staatsanwalt zu Beuthen (O.-Schl.) hat die Belohnung auf die Ergreifung des berüchtigten Wilderers Karl Sobczyk aus Neudorf-Twokog, der nach Verübung zahlreicher Mordthaten flüchtig ist, auf 3500 M. erhöht.

Eine Maßregelung macht in Bayern viel von sich reden. In einer Versammlung zu Auerbach wurde dem Abgeordneten für Fuchsmühl, Lehner (Centrum), ein Mißtrauensvotum ertheilt. In der Versammlung trat ein junger Geistlicher, ein Kaplan Würzberger, auf, der dem Centrum rücksichtslos den Spiegel seiner zahlreichen Sünden vorhielt, angefeuert durch die Erlebnisse in Fuchsmühl. Der Bischof von Bamberg hat daraufhin den Geistlichen sofort strafversetzen lassen.

Der offiziöse Berichterstatter des Berliner Magistrats versendet folgende, sehr bezeichnende Mittheilung: Es hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, der Herr Oberbürgermeister Zelle habe bei den Staatsbehörden in Anregung gebracht, daß die städtische Petition an den Reichstag wegen der sogenannten Umsturzvorlage staatsbehördlicherseits beanstandet werden möge. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste erklären zu können, daß dieses Gerücht jedweder Begründung entbehre. Im Gegentheil war es der Herr Oberbürgermeister, welcher die bekannte Petition des Magistrats angeregt hatte.

Aus Breslau wird gemeldet: Bei dem Brande in dem Dorfe Brzezinka sind 65 Besitzungen eingeäschert worden. Nur der geringste Theil des verlorenen Gutes ist versichert. Zwei Frauen und ein Knabe sind in den Flammen umgekommen; mehrere Personen werden vermißt. 80 Familien sind obdachlos. Aus Oswiecim sind mehrere Wagen mit Lebensmitteln angekommen.

Die seit Ostern ausständischen Maler in Lübeck beschlossen, wegen der jetzigen Aussichtslosigkeit, etwas zu erzielen, die Arbeit wieder aufzunehmen und den Ausstand zu vertagen.

Frankreich. Die Hetzblätter lassen es sich fortwährend angelegen sein, gegen den Kieler Flottenbesuch Stimmung zu machen. Neuerdings erzählen sie, das Brester Arsenal verfertige für den „Hoche" eine Kaiserstandarte, die neben anderen Inschriften auch die Worte „Elsaß-Lothringen" und die Jahreszahl 1870 eingestickt zeige, und knüpfen daran die Frage, wie weit Frankreich die Selbsterniedrigung noch treiben wolle? Die ehemalige Patrioten-Liga hielt ihre Gründerversammlung unter dem neuen Namen der „Vaterländischen Vereinigung". Sie beschloß, während der Kieler Festtage ihr Bedauern vor der Straßburg-Bildsäule kundzugeben.

Bei dem feierlichen Besuch des Präsidenten Faure in dem Salon der Champs Elysées ereignet sich ein Vorfall, der, an sich unbedeutend, wahrscheinlich Stoff zu Gerede geben dürfte. Unter den Geladenen befanden sich außer den Ministern und anderen hohen Beamten der Republik auch die Botschafter Rußlands und Deutschlands. Der „Temps" berichtet nun, als der Präsident in den Saal trat, wo die architektonischen Pläne ausgestellt sind, bemerkte er unter den Erschienenen den Botschafter Deutschlands, Grafen Münster. Der Präsident ging auf den Grafen zu, faßte ihn unter dem Arm und machte mit ihm einen Rundgang durch den Ausstellungssaal.

Dupuy, der seit seinem Falle kein Lebenszeichen gegeben hatte, hielt in Beaulieu eine lange Rede, in der er seinen Wählern über seine Politik Rechenschaft gab. Er erklärte es für eine „Verleumdung", daß er mit den Reactionären regiert habe, vielmehr habe er diesen den Zugang zu Aemtern und Würden völlig verschlossen. Sein Hauptziel sei die Bekämpfung der Sozialisten gewesen, die thatsächlich von der Commune abstammten und nach Gütergemeinschaft strebten. Die wachsende Einkommensteuer sei eine „Umsturzmaßregel", und er sei ihr entschiedener Feind.

Die sozialistischen Gemeinderäthe von St. Denis, Pillot und Mazulet, die sich dem kirchlichen Begräbniß ihres Parteigenossen Fleury widersetzen wollten und den Priester beschimpften, wurden wegen Religionsstörung zu drei und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Kongreß der Eisenbahnbediensteten beschloß seine bereits früher gestellten Forderungen: Achtstundentag, Jahrespension von 1200 Frcs. nach zwanzigjähriger Dienstzeit, freie Fahrt auf sämmtlichen Eisenbahnstrecken Frankreichs und Mindestlohn von 5 Frcs. aufrecht zu erhalten. Ferner wurde im Grundsatz beschlossen, Eisenbahnaktien für den Verein zu kaufen, um Einblick in die Geschäftsgebahrung der Gesellschaften zu erhalten.

Belgien. In der Nacht zum Dienstag explodirte in Brüssel eine Bombe auf der Schwelle der Missionarklosterkirche. Die Füllung der Kirchenthür wurde fortgerissen, weiterer Schaden wurde nicht angerichtet.

Rußland. Der Dampfer der russischen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Kotzebue", ohne Passagiere von Sebastopol nach Odessa gehend, kollidirte, 12 Werst von Kap Tarchan Kut entfernt, mit dem russischen Kriegsschiffe „Penderaplia", das von Nikolajew nach Sebastopol ging. Der „Kotzebue" empfing einen Stoß in die Seite und ging sofort unter; die „Penderaplia", obgleich selbst ernstlich beschädigt, rettete 37 Personen von der Besatzung des „Kotzebue", während 3 Personen ertranken.

Das Petersburger Münzamt hat den Auftrag erhalten, die Prägung von Goldmünzen im Betrage von 600 Millionen Rubel in Angriff zu nehmen. Die dazu nöthigen Goldquantitäten wurden aus dem Schatze der Reichsbank angewiesen. Die Prägung der Goldmünzen soll in drei Jahren vollendet sein.

Wie man aus Petersburg berichtet, ergiebt sich aus den Verschleuderungen und Unregelmäßigkeiten, die bei dem Baue der sibirischen Eisenbahn aufgedeckt wurden, für den Staatsschatz ein Verlust von mehr als 15 Millionen Rubel. Infolge dieser Vorkommnisse wurden der Chefingenieur und der Bauleiter der Centralstrecke der Bahn vom Dienste entlassen. Ein dritter Ingenieur hat sich in Tomsk selbst getödtet.

Eine Räuberbande im Dorfe Polona hat die aus vier Mitgliedern bestehende Wirthsfamilie Frischmann ermordet. Die Leichen wurden auf einem Haufen liegend gefunden und waren angebrannt.

Griechenland. Von den neugewählten 207 Deputirten sind 140 Delyannisten, 16 Trikupisten, 18 Rhallisten, 24 Unabhängige, 4 Progressisten und 4 Deligiorgisten. Die Niederlage Trikupi's wird lebhaft besprochen.

Amerika. Der Fehlbetrag der Staatseinnahmen in den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres wird auf 46 Millionen Dollars geschätzt. Die April-Einnahmen sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Ein ausgedehnter Kohlenkrieg wird in Ohio und Virginia erwartet, da die Grubenbesitzer die Löhne herabzudrücken beabsichtigen.

Asien. Aus guter Quelle verlautet, daß Japan auf die Vorstellungen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs noch nicht geantwortet habe, daß die Antwort aber in einigen Tagen erwartet werde. Sonst wird mit Bezug auf die allgemeine Lage der ostasiatischen Frage berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Mächten die Mittheilung gemacht habe, es sei ihre unabänderliche Politik, keine Bündnisse einzugehen, die geeignet wären, Verwickelungen in Europa und Asien herbeizuführen und nur insoweit eine Ausnahme zu machen, als sie in freundschaftlicher Weise ihre guten Dienste anbieten könne zur Lösung des Konfliktes zwischen den Völkern Ostasiens. Wie ferner verlautet, bewegte sich die Politik Englands von jeher in derselben Richtung. Was die Vereinigten Staaten von Nordamerika anlange, so werde ein etwaiges Zusammengehen mit denselben nur stattfinden, sobald solches auf freundschaftlichem Wege im Interesse aller Betheiligten geschehen könne. Auf alle Fälle würden sie sich auf ein Bündniß oder auf Verwickelungen nicht einlassen, welche die Anwendung von Gewaltmaßregeln mit sich bringen könnten.

Der „Times" wird aus Kobe gemeldet: Der russische und der deutsche Gesandte haben sich von Tokio nach Kobe begeben, wie man glaubt, behufs einer Besprechung mit dem Premierminister und dem Minister des Auswärtigen. Der französische Gesandte wird gleichfalls in Kobe erwartet. — Ein englisches Kriegsschiff ist auf dem Wege nach den Pescadores-Inseln (bezüglich deren angeblich ein geheimer Abtretungsvertrag zwischen Japan und England geschlossen worden sein sollte), um von dort den Korrespondenten der „Times", sowie dessen Gefährten zu holen. Man glaubt, daß die Japaner wünschen, die von ihnen bezwungene Niedermetzelung der chinesischen Garnisonen auf den Pescadores-Inseln zu verheimlichen. Die ausländischen Konsuln auf Formosa berathen mit dem chinesischen Gouverneur Maßregeln zur Sicherheit der Ausländer, für den Fall, daß die chinesischen Soldaten sich wiederum empören.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hofschauspiel. Otto Ludwig's „Erbförster" ist nach fünfjähriger Pause am Montag zum Theil in neuer Besetzung zur Aufführung gelangt. Die Hauptrolle, der Förster Ulrich, gehört zu den bedeutendsten Leistungen des Herrn Karl Porth und schon deshalb ist es von Zeit zu Zeit ein dankbares Unternehmen, das Stück wieder vorzuführen. Herr Porth weiß durch die gehaltene, unheimliche Ruhe, welche er in diesen Charakter legt, durch die naive Selbstgewißheit, welche er überall durchblicken läßt und durch eine gewisse menschliche Milde dabei die widerspruchsvollen Elemente der Gestalt ausgleichend zu verarbeiten und wahrhaft zu ergreifen. Die Scene, wo er den Anders verhört, vorher schon die Kartenspielscene, in den letzten Akten dann die Scenen vor und nach dem Morde, sowie die letzten Worte an der Bahre der Tochter gehören gewiß zu den schönsten und vornehmsten Gaben, welche man diesem Künstler verdankt. Wenn irgend Jemand uns die Gestalt dieses Hartkopfes und eigensinnigen Menschen näher bringen kann, so ist es sicher Herr Porth. Es ist in allen Geberden und Ausdrücken der Gemüthsbewegung eine so edle Naturwahrheit, soviel gedämpfte Ruhe einer künstlerischen und menschlichen Edelrasse, daß ein eigener Zauber um diese Figur waltet und, wenn im Affekt hier und da die Mittel sich überspannten, so kommt dies der ganzen schauspielerischen Charakteristik der Gestalt im Uebrigen gegenüber kaum in Betracht. Andere haben diesen Erbförster vielleicht noch schroffer gespielt, aber damit sicher dem Dichter keinen Gefallen gethan und eine Reihe mildernder Züge, die in der Rolle stehen, übersehen. Eine sehr originelle und mit weiser Mäßigung gespielte Figur stellte Herr Swoboda in dem Weiler hin und frisch und überzeugend wie immer war Herr Bauer als Buchjäger. Sehr anerkennend ist auch des Müller zu gedenken, den Herr Georgi verkörperte; hier war eine glaubwürdige Charakteristik und mehr Zusammenhalten der Gestalt und der Mittel, als in einigen der letzten Darbietungen dieses Schauspielers. Auch Herr Franz als Stein jun. und Herr Leichert als Wilddieb bewegten sich in einem ansprechenden Tone. Dagegen waren die meisten anderen Rollen nicht zu denen zu rechnen, mit denen die Hofbühne Staat machen könnte. Die Damenrollen wirkten nur ungenügend, Herr Müller setzte in Erstaunen durch ein Chargiren, das man an ihm sonst nicht in diesem Maße beobachtet hat und diese Dinge waren nicht geeignet, die Vorzüge des Stückes vor seinen Mängeln hervortreten zu lassen. Diese Mängel sind und werden dem Drama wohl immer verhängnißvoll bleiben. Alle naturalistischen Schönheiten der Sprache und Charakteristik, die dramatische Wirksamkeit der einzelnen Scenen leiden unter der verfehlten Erfindung an sich. Die ethischen „valeurs" sind falsch balancirt: die sittlichen Werthe ermangeln des Gleichgewichts und des Gesetzes vom moralischen Schwerpunkt, auf den sich die Stärke der Situationen bezieht. Vom dritten Akte an ist es eine Komödie der Irrungen, deren Zufallsspiel die moralische Idee aufhebt, statt sie zu illustriren.
W. K.

† In der Königl. Hofoper mußte gestern „Martha" abermals wegen Erkrankung Frl. Bossenberger's abgesagt werden. Man gab den „Trompeter von Säkkingen".

† Die heutige Vorstellung von „Lohengrin" in der Königl. Hofoper beginnt halb 7 Uhr. Die Hauptpartien sind mit Frau Wittich, Frl. v. Chavanne, Herren Gudehus (a. G.) und Scheidemantel besetzt.

† Se. Majestät der König ließ Frau Burmeister-Petersen für die Mitwirkung in dem am Sonntag stattgehabten Concert in der Königl. Villa zu Strehlen zwei werthvolle Meißner Porzellan-Vasen überreichen.

† Im Residenztheater trat vorgestern für Herrn Felix Schweighofer, der neuerdings unpäßlich geworden ist, Herr Pausa vom Berliner Residenztheater als Darsteller des Apothekers Poulard in dem Schwank „Der Maskenball" ein. Der Gast ist von früheren Gastspielen den Dresdnern als schlagfertiger, gewandter Schauspieler bekannt, als welcher er sich auch vorgestern bewährte. Seine Darstellung strebt nach natürlicher, sinnvoller Komik, nach wirklicher Individualisirung und soweit dies in der Rolle des Poulard möglich ist, erreichte Herr Pausa die glückliche und erfolgreiche Lösung der gestellten Aufgabe. Daß dieser Apotheker trotz alledem eine einfältige Figur blieb, eine Vogelscheuche von Ehemann, der von Ohrfeigen und Püffen seiner Ehefrau lebt, ein Hampelmann, den man am Drahte herbeizieht, wenn man ihn braucht, lag nicht an Herrn Pausa, sondern an der Rolle selbst, die wohl in einen Faschingsscherz, aber nimmermehr in ein Stück taugt, das den Namen einer litterarischen Arbeit verdienen soll.

† Residenztheater. Frau Direktor Karl hat Frl. Marie Reisenhofer vom Lessingtheater in Berlin für ein zehnmaliges Gastspiel, ab Montag den 6. d. M. bis zum Schluß der Saison, verpflichtet. Zur Aufführung gelangt „Heimath", „Raben wider Raben", „Klein Eyolf". Der allabendlich mit großem Erfolg gegebene Schwank „Der Maskenball" kann nur noch bis 5. d. M. gegeben werden.

† Im Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse beginnen mit heute die täglichen Concerte der Belvedere-Kapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor Trenkler.

† Vorgestern fand in Wien die erste Vorstellung der von Arbeitern gegründeten „Freien Bühne" statt. Aufgeführt wurde auch ein Maifestspiel, worin Lassalle und die Arbeit handelnd auftreten. Den Schluß bildete eine stürmisch begrüßte Verherrlichung des Achtstundentages. Mitglieder eines Berliner Arbeitervereins wohnten der Aufführung bei.

† Der künftige Heldentenor des Berliner Königl. Opernhauses, Herr Kraus vom Hoftheater in Mannheim, soll im Sommer 1896 in Bayreuth den Siegfried singen.

† Die Leitung der Böhmerwald-Passionspiele in Höritz theilt uns mit: Pfingstmontag, 3. Juni, ist, wie schon gemeldet, die erste Vorstellung der diesjährigen Passionspiele. Vom 1. Mai ab findet der Verkauf der Karten statt und ersucht die Passionsleitung, direkt nach Höritz die Bestellung zu richten. Für den Fall der Uebernachtung in Höritz sind schöne Zimmer zum Preise von 50 Kreuzer an zu haben und übernimmt die Passionsleitung die Besorgung derselben. Zu Pfingsten soll von Wien nach Höritz ein Sonderzug verkehren. Auskunft hierüber ertheilt Schröckl's Wittwe Reisebureau in Wien. Auf Wunsch versendet die Passionsleitung Prospekte, welche alle gewünschte Auskunft über Spiel, Preise ꝛc. geben.

† Gustav Freytag liegt nach der letzten Nachricht in Wiesbaden im Sterben. Seit acht Tagen leidet der Dichter an schwerer Lungenentzündung; er ist zeitweilig bewußtlos. Ein seit Jahren vorhandener Herzfehler vergrößert die Gefahr. Der Kranke kehrt nur noch auf Anrufen in's Bewußtsein zurück. Zwei Aerzte suchen ihn am Leben zu erhalten, doch ist wenig Hoffnung vorhanden.

† Herr Prof. Edmund Kretschmer ist infolge einer Operation ernstlich erkrankt.

† Professor Scholl, Direktor des Stuttgarter Konservatoriums für Musik, ist gestorben.

Hotel zum Goldnen Engel, Dresden
Altrenommirtes Haus. Solide Preise. Vorzügl. Küche. Abend-Restaurant.
Nr. 121.

SLUB
Wir führen Wissen.